

Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe

Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit

Bielefeld-Bethel

*

Grabkreuze für zwei afrikanische Kinder.

(Barbara Frey)



Grabkreuze für zwei afrikanische Kinder auf dem Zionsfriedhof in Bielefeld-Bethel.

© Jörg Schaaber, 2022

Ort: Zionsfriedhof, Remterweg 9, 33617 Bielefeld

Auf dem Zionsfriedhof in Bethel (Bielefeld) erinnern zwei verwitterte Holzkreuze an das Schicksal von zwei Kindern, die ein Missionar 1891 aus Ostafrika in die diakonische Einrichtung Bethel brachte. Sie starben dort nach wenigen Jahren.

Transkription

[Kreuz links]

Hier / Ruht / in Gott / Elisabeth Fatuma / geb. in / Ost-Afrika / gest. in / Bethel /
26.3.1895

[Kreuz rechts]

Hier / ruht / in Gott / Johannis Kali-All geb. in / Ost-Afrika / get[auft] a[m] 26.02 / + /
23.4.1893 / in Bethel

Kommentar

Die beiden ehemals weiß gestrichenen Holzkreuze, die in der Nähe des Friedhofeingangs etwas verloren auf einer Wiese mit historischen Grabsteinen stehen, tragen die Namen Elisabeth Fatuma und Johannis Kali-All. Außer der Angabe, dass sie in Ost-Afrika geboren seien, verweist nichts auf die Herkunft der beiden Personen. Das Geburtsdatum fehlt. Auch die weiteren Angaben sind dürrtig: Bei Johannis Kali-All ist neben dem Taufdatum das Todesdatum vermerkt, bei Elisabeth Fatuma nur das Todesdatum in Bethel. Ein Nachname fehlt ebenfalls – die Namen setzen sich aus dem christlichen Taufnamen und dem ursprünglichen arabischen Vornamen zusammen.

Auf der Rückseite der Kreuze befinden sich auf dem Querbalken jeweils zwei Bibelverse. Auf dem Grabkreuz von Elisabeth Fatuma steht: „Ich bin schwarz, aber gar lieblich/ Hohelied 1,5“, auf dem Grabkreuz von Johannis Kali-All ist zu lesen: „Ich freue mich im Herrn und meine Seele ist fröhlich zu Gott / Jes[aia] 61,10“.

Der Spruch auf dem Grabkreuz Fatumas ist ihr Sterbespruch, der auf dem Kreuz Kalis sein Taufspruch. Da er aber erst kurz vor seinem Tod getauft wurde, kann auch dieser Spruch als Ausdruck der „Sterbefrömmigkeit“ Bethels gelesen werden – dem Sterben im festen Glauben an Gott.

Weitere Informationen bleiben zufälligen Friedhofsbesucher:innen vorenthalten. Möchten sie mehr erfahren – etwa warum die beiden Kinder hier waren, was über sie und ihr kurzes Leben bekannt ist, ob sie freiwillig in Bethel lebten – und kombinieren sie online die beiden Begriffe „Grabkreuze“ und „Bethel“, stoßen sie auf einen Zeitungsartikel von 2021. Darin erfahren sie, dass es sich um „zwei aus der Sklaverei befreite afrikanische Kinder [handelt], die der Missionar Jacob Greiner bei seinem Erholungssurlaub im Jahre 1891 mit nach Bethel brachte: den dreizehnjährigen Ali und die etwa fünf Jahre alte Fatuma.“ (Neue Westfälische vom 1.7.2021)

Kali war ein ehemaliger Versklavter, der 1888 auf die von Jacob Greiner geleitete Missionsstation Immanuelskap in der Hafenstadt Dar es Salaam, in der Kolonie Deutsch-Ostafrika kam. Er war von Versklavungshändlern an der ostafrikanischen Küste verkauft und kurz darauf von Engländern befreit worden. Greiner empfand Kali als gut geeignet für eine christliche Erziehung und nahm ihn deshalb bei seinem

Erholungsurlaub 1891 mit nach Deutschland. Auf der Überfahrt fiel ihm auf dem Schiff ein Ehepaar auf, das von einem fünfjährigen Mädchen begleitet wurde. Angeblich war dieses Kind nicht ihres, und es sollte in Ägypten verkauft werden. Der Kapitän nahm den „Vater“ des Kindes fest und gab Fatuma in die Obhut des Ehepaars Greiner. Beide Kinder kamen Ende Mai 1891 in Bethel an.

In Bethel wurde Fatuma noch im selben Jahr an Weihnachten auf den Namen Elisabeth getauft. Sie soll darauf bestanden haben, ihren Vornamen Fatuma weiterzuführen. Sie lebte im Kinderheim der Westfälischen Diakonissenanstalt Sarepta, anfangs soll sie ängstlich und scheu gewesen sein, jedoch habe sie schnell gelernt und sei fröhlich gewesen. Trotz ihres geringen Alters „half“ sie in der Säuglingspflege. Der acht Jahre ältere Kali hatte mehr Probleme, sich in Bethel einzuleben, auch soll er nur mühsam Deutsch gelernt haben. Er lebte in der Nazareth-Anstalt und arbeitete dort in der Pflege epileptischer Jungen. Kali wurde erst zwei Monate vor seinem Tod auf den christlichen Namen Johannis getauft. Im April 1893 starb er im Alter von 15 Jahren, vermutlich an Grippe. Fatuma starb zwei Jahre später, im März 1895, an Schwindsucht. Das „geduldige Leiden“ und „selige Sterben“ der Kinder hat Friedrich von Bodelschwingh, der die evangelischen Krankenanstalten von Bethel seit 1872 leitetet, in einem 1895 erschienen Heft des hauseigenen „Boten von Bethel“ verklärt.

Die beiden Kinder sollten, wie von Bodelschwingh schrieb, in Bethel „in der Stille hereinwachsen in das Evangelium [...], dann können sie ihrem Volke einstmals vielleicht noch zum Segen werden“. Der Plan war also, sie zu gläubigen Christen zu erziehen und sie, nach ihrer Rückkehr nach Ostafrika, als eine Art Vorbild in der Mission einzusetzen. Gleichzeitig wurden die Kinder aber in Bethel auch „vorgeführt“: Die Spendenbereitschaft stieg, wenn die Besucher:innen mit eigenen Augen ein afrikanisches Kind zu sehen bekamen.

Alle Schilderungen über das Leben Elisabeth Fatumas und Johannis Kali-Alls in Bethel sind aus der Perspektive der Mission bzw. Bethels verfasst. Wie die beiden sich in Bethel wirklich fühlten, bleibt offen. Es wird berichtet, dass Elisabeth Fatuma sich eine afrikanische Spielgefährtin gewünscht habe – und tatsächlich kam 1893 ein weiteres Kind aus dem östlichen Afrika nach Bethel, die vierjährige Matjesebuni, die auf den Namen Maria getauft wurde. Im Zeitraum von 1891 bis 1898 lebten insgesamt sechs afrikanische Kinder und Jugendliche in Bethel. Vier von ihnen kehrten nach Ostafrika zurück. Über ihr weiteres Schicksal dort ist nur wenig bekannt.

Die beiden Grabkreuze stehen nicht mehr am Platz der ursprünglichen Grabstätte. Die Tatsache, dass sie bereits mehrfach erneuert wurden, zeigt, dass Bethel die Erinnerung an die beiden Kinder als Teil der Geschichte Bethels erachtet. Jedoch wäre es wünschenswert, wenn auch zufällige Friedhofsbesucher:innen Informationen zu den Kindern erhalten könnten – zum Beispiel auf einer Tafel, die das Schicksal der Kinder benennt und die beiden Kreuze in den größeren Zusammenhang von Mission und Kolonialismus stellt.

Forschungsliteratur

Besten, Julia/ Froese, Christian: Elisabeth Fatuma, an African girl purchased and brought to Germany, 2022,

<https://colonialchildrenconnected.eu/index.php/vignette/elisabeth-fatuma/>

Brahm, Felix: Afrikanische Kinder und Jugendliche in Bethel um 1900. In: Jürgen Büschchenfeld/ Bärbel Sunderbrink (Hrsg.): Bielefeld und die Welt – Prägungen und Impulse, Bielefeld 2014, S. 339-352.

Ehmke, Kurt: „Ich bin schwarz, aber gar lieblich“. Irritierendes Kreuz auf Bielefelder Friedhof, Neue Westfälische vom 1.7.2021,

https://www.nw.de/lokal/bielefeld/mitte/23041985_Als-Bethel-afrikanische-Kinder-zu-sich-holte-und-diese-schnell-starben.html

Weitere allgemeine Angaben zum Projekt unter

https://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lg3/forschung/projekte/koloniale_spuren.shtml

Lizenzhinweis



Die Dokumente aus der Reihe „Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe. Eine digitale Quellsammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit“ stehen unter der Lizenz

[CC BY-ND 4.0](#) (Namensnennung-Share Alike 4.0 International).